

Steinerei 2006 in Hannover

Am 13. Mai fand im »Kino im Künstlerhaus« in Hannover das zweite Brickfilm-Festival deutschsprachiger Regisseure statt. Insgesamt xx Wettbewerbsbeiträge wurden gezeigt und von einer erneut hochkarätigen Jury bestehend aus Christian Stöcker (Spiegel Online), Tobias O. Meißner (Eichborn) und Kathrin Dittmer (Literaturbüro Hannover) bewertet.

Die Steinerei 2006 entstand mit großzügiger Unterstützung der Stiftung Kulturregion Hannover.



Mirko Horstmann ist der überragende Gewinner der Steinerei 2006.

Wettbewerbsbeiträge 2006



Mirko Horstmann –
Vom Fischer und seiner Frau



Holger Imig –
Der Kaufmann von Venedig



Steffen Troeger und Sandra Abele –
Gefunden



Stefan M. Prisack –
In 80 Tagen um die Welt



Inge Seemann und Petra Pfeffermann –
Max und Moritz

Esther Flick und Jasmin Zelcs – **Glück und Traum**

Daniel Lebert - **Hänsel und Gretel**

Gregor Kanz - **Robinson Crusoe Teil 3 "Die Rettung"**

Christian und Hendrik Denkahus und Kilian und Lukas Helmbrecht – **Rotkäppchen**

Sandra und Saskia Möhn - **Sindbad und der Elfenbeinhändler**

Mario Baumgartner - **The Secret**

Toni Waibel – **Tell**

Jury



Filme haben nicht nur Regisseure, von denen man im Kino sowieso selten etwas zu sehen bekommt. Filme verbinden wir vor allem mit Schauspielerinnen und Schauspielern. **Hansi Jochmann** ist eine davon, die uns immer wieder begegnet, sei es in Hollywoodproduktionen wie "Shining Through" neben Michael Douglas, Liam Neeson oder John Gielgud, sei es in Arbeiten von Wolfgang Staudte oder Heinrich Breloer, sei es in erfolgreichen Fernsehserien wie "Wolffs Revier" oder "Pfarrer Braun" oder ganz klassisch am Schillertheater in Berlin. Da Brickfilme allerdings keine Schauspieler haben, zumindest nur welche, die gänzlich auf Method Acting oder sonstige Empathie-Verfahren verzichten, ist Hansi Jochmann auf der Steinerei jedoch als andere Expertin gefragt: als Virtuosin ihrer Stimme nämlich. Wer Filme mit Jodie Foster schätzt, weiß, wie viel davon Hansi Jochmanns Verdienst ist. Und so wird sie sehr verständlich all die Versuche beurteilen können, gelben

Plastikköpfen Leben einhauchen zu können.

Leider musste Hansi Jochmann wegen kurzfristiger Drehverpflichtungen absagen. Für sie sprang Kathrin Dittmer, Leiterin des Literaturbüros Hannover ein.



Und nun zu etwas völlig Anderem: Seinen Doktorgrad hat **Christian Stöcker** im Fach Kognitive Psychologie mit einer Arbeit über den "Einfluss von Handlungseffekten auf den Erwerb und die Ausführung von Bewegungssequenzen" erworben, worunter sich der brickfilminteressierte Laie vielleicht die Bedeutung eines guten Drehbuchs für das präzise Herstellen der Animationen vorstellt. Aber wahrscheinlich ist das doch viel komplizierter als man denkt. Gottseidank hat Christian Stöcker im richtigen Leben auch noch Kulturkritik an der bayrischen Theaterakademie studiert und ist zu SPIEGEL Online gegangen, um dort über all die interessanten Sachen im Internet und auf Computern zu schreiben. Wenn es irgendwo wieder Videos von seltsam weihnachtlich geschmückten Häusern im Netz gibt, wenn Lara

Croft zum sechsten Mal die Dschungel-Parcours der Welt durchmisst, wenn Großmütter LAN-Parties mit Zombie-Shootern in Altersheimen veranstalten, dann ist er zur Stelle und erklärt den besorgten Lesern, dass alles viel besser ist, als es scheinen mag. Und dass es Brickfilme im Internet gibt und wie gut die sind, dass wusste er und seine Redaktion schon lange vor allen anderen.



vollstes Verständnis.

Seine Bücher atmen Zeitgenossenschaft, hat Bachmann-Preisträger Georg Klein mal über seinen Schriftstellerkollegen **Tobias O. Meißner** geschrieben. Tatsächlich, wo viele andere zum wiederholten Male ihrer enttäuschten Jugendliebe nachschreiben, als hätte sich seit Goethes Werther kein anderes Thema für Literatur ergeben, da befindet sich Tobias O. Meißner längst an ganz anderen Orten. Im Popkulturkosmos des 20. Jahrhunderts etwa, den er in "Starfish Rules" auf einen dreihundertseitigen Quader verdichten konnte. In einem Wettstreit mit dem Teufel über die Auslöschung des Bösen durch seine konsequente Durchführung in "Hiobs Spiel". Oder in einer Projektion der Fernsehgesellschaft auf ein nach Rollenspielregeln ausgewürfeltes Turnier in einer unbestimmten Vergangenheit: "Das Paradies der Schwerter". Wann immer Menschen Dinge tun, die sonst nicht im Feuilleton vorkommen, ist Tobias O. Meißner jedenfalls dabei. Auch wenn es um das wochenlange Verschieben von Spielzeugfiguren im Zehntelmillimetertakt geht. Dafür hat er

Pressestimmen



"LYRIK DES INTERNET"

Auf dem Festival "Steinerei 2006" wurden die besten deutschsprachigen Brickfilme prämiert. Brickfilms – das englische Wort für Steine, aber auch eine Anspielung auf Trickfilme - sind in Stop-Motion-Technik animierte Filme mit Lego-Figuren, die in überwiegend aus Lego erbauten Kulissen agieren. Die in der ganzen Welt verteilte Szene der meist jugendlichen Brickfilmer trifft sich gewöhnlich virtuell im Internet auf Seiten wie Brickfilms.com, wo aktuell ca. 1.000 Brickfilme zum Download liegen (ihre Zahl wächst ständig) oder im deutschsprachigen Raum auf Brickboard.de.

Treffen im realen Leben sind hingegen nicht zuletzt aufgrund des jungen Alters der Filmemacher und ihrer geographischen Verstreutheit eher ungewöhnlich. Abgesehen von Screenings auf dem jährlich in verschiedenen amerikanischen Städten stattfindenden Legofanfest BrickFest, ist die auf den deutschen Sprachraum ausgerichtete Die Steinerei so das weltweit einzige nationale Festival für Brickfilme, bei dem sich die im Brickboard.de angemeldeten Brickfilmer treffen, um ihre mit Lego- oder ähnlichem klickbaren Stein-Material gedrehten Filme mal auf der großen Leinwand zu sehen. Am 13. Mai fand im Kino im Künstlerhaus in Hannover das Festival zum zweiten Mal statt. Trotz sonnigen Frühlingswetters ließen sich ganze Familien, Brickfilmproduzenten und Interessierte von weit her nachmittags in das bis auf den letzten Platz besetzte Kino in Hannover locken, um bei der Premiere der dreizehn nominierten Filme und der Verleihung der "Ziegelsteine" live mit dabei zu sein.

Ins Leben gerufen wurde die "Steinerei" vom Medienwissenschaftler und Publizisten Mathias Mertens, der 2004 damit begonnen hat, aus Spaß Brickfilme zu machen. Was den 34-Jährigen erstaunte, war, dass die Fragen, die ihm im Verlauf seiner eigenen Filmproduktionen aufkamen, in den Foren von Brickboard.de meist von 13- bis 15-Jährigen kompetent beantwortet wurden. Begeistert von der Bereitschaft der Szenemitglieder, sich einander unabhängig von Alter oder Hierarchien gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, wollte Mertens der Szene etwas zurückgeben. Wohl wissend, dass Wettbewerbe sowohl die Gemeinschaft stärken als auch die Qualität fördern, veranstaltete Mertens 2005 in Gießen die erste Ausgabe der "Steinerei", um dem, was er in einem Essay selbst als "Lyrik des Internet" bezeichnet, eine Plattform zu geben.

"The enemy of art is the absence of limitations", lautet ein Credo von Altmeister Orson Welles, dessen Relevanz deutlich wird, wenn man sich mit Lego-Filmen beschäftigt. An Limitierungen fehlt es Brickfilmen (gottlob) nicht: Sperrig, eckig und kantig ist das steinige Grundmaterial; auch den Figuren sind nur wenige Bewegungsabläufe möglich. Dennoch - oder vielleicht auch gerade deswegen - lassen sich viele inspirieren, gerade mit diesem Material ihre ersten Erfahrungen im Animationsfilm zu machen und dann über Jahre als aktive Mitglieder in dieser Szene zu bleiben.

Dem diesjährigen Wettbewerb war ein Thema vorgegeben, das es den Filmemachern ermöglichte, einerseits auf Vorhandenem aufzubauen und das trotzdem jede Menge Raum zur individuellen Entfaltung bot: Literaturverfilmungen. So reichte die Bandbreite der nominierten Filme auch von unkonventionellen Umsetzungen der Märchen Der Fischer und seine Frau, Rotkäppchen und Hänsel und Gretel, literarischen Klassikern wie Shakespeares Kaufmann von Venedig, Daniel Defoes Klassiker "Robinson Crusoe", dem 3. Streich von Wilhelm Buschs "Max and Moritz", Interpretationen von Goethe-Gedichten wie Glück und Traum oder Gefunden bis hin zu einem Film, der geschickt die vom Veranstalter gesetzten Vorgaben unterlief. Der actiongeladene und monumentale The Secret basierte nämlich auf Literatur, die wie Joanne K. Rowlings letzter Teil von Harry Potter noch nicht veröffentlicht wurde.

Das Spektrum der eingereichten Filme reichte von bewusst handgemacht und charmant fehlerbehaftet bis hin zu extrem aufwändig. Am einfachen Ende waren Filme mit ruckeligen Animationen und kruden Bewegungsabläufen, die Fehler einsetzten, um bestimmte Effekte zu erreichen. So wurde die Desorientierung, die Hänsel und Gretel empfinden, wenn sie durch den Wald irren, durch verschobene Hintergründe in Szene gesetzt. Fast schon als monumental zu bezeichnen waren Filme wie Das

Gespensst von Canterbury nach Oscar Wilde, der Wettbewerbsbeitrag von Cornelius Koch und Theodor Becker, den beiden Steinerei-Gewinnern des Vorjahres mit gruseligem Spannungsbogen, oder "The Secret" von Mario Baumgartner, dessen urbanes Flammeninferno und kreisende Hubschrauber in einem apokalyptischen Szenario Reminiszenzen an US-amerikanische Katastrophen-Filme aufkommen ließen.

Auf der diesjährigen Steinerei waren es so auch vor allem kleine Gags und liebevolle Details, die den Charme der Filme ausmachten und die für viele Lacher im Publikum sorgten, wie etwa eine aus wenigen flachen roten Legosteinen bestehende Blutlache, die von einer Lego-Mama sorgfältig weggeputzt wurde, ein Mond aus Lego (beides in "Das Gespensst von Canterbury") oder eine aus nur wenigen Teilen zusammengesetzte Entenmutter, die in Gefunden ihre Kükenschar zusammen hält. Zwei Preise waren zu vergeben: Ein Publikumspreis, bei dem jeder Zuschauer im Saal seine Stimme abgeben konnte, sowie ein Jury-Preis. Am Ende geschah das, was sonst selten geschieht: Sowohl das Publikum als auch die Jury entschieden sich getrennt, aber übereinstimmend für den Film Der Fischer und seine Frau, erst der zweite Film von Mirko Horstmann. Der Bremer Informatiker konnte so - sichtlich berührt und erstaunt, nichtsdestoweniger wohlverdient - gleich beide Placebos für die "Ziegelsteine", die offiziellen Trophäen der Steinerei, in Empfang nehmen.

Die Hand des Zeichners im Animationsfilm ist ein populäres Motiv, das im unabhängigen Animationsfilms schon so oft und auch auf so vielfältige Weise aufgegriffen wurde, dass es auf Festivals schon ganze Retrospektiven füllte. Wie bei allen Brickfilmen ließ man sich auch in Mirko Horstmanns Film schnell darauf ein, die Mikroperspektive der Lego-Figuren als "normal" zu betrachten. Dies wurde hier allerdings nach nur wenigen Minuten gebrochen, als die Schöpferhand mehrfach in das animierte Geschehen eingriff und dem staunenden Zuschauer der Perspektiv- und Proportionswechsel zwischen animierter Legowelt und realer Welt in aller Radikalität deutlich machte, so dass sich der Betrachter im wahrsten Sinne des Wortes wie in Jonathan Swifts "Gullivers Reisen" fühlte.

Positiv fiel auf, dass Frauen ihren festen Platz in der lange Zeit männlich dominierten Brickfilmszene beanspruchen. Mit "Glück und Traum", "Sindbad und der Elfenbeinhändler", "Max und Moritz" stammten gleich drei Filme von ausschließlich weiblichen Produktionsteams.

In der Pause, in der die Jury ihre Entscheidung fällte, lief der gerade am 11.05.06 frisch auf DVD erschienene Brickfilm Helden 06, das Nachfolgeprojekt von Florian Plag, Martin Seibert und Ingo Dominik Steidl, die 2002 mit ihrem 10-minütigen Lego-Dokumentarfilm über das Endspiel der Fußball-WM in Bern Deutschland gegen Ungarn 1954 zum Originalkommentar von Herbert Zimmermann Kultstatus im Internet erreichten. Dies führte dazu, dass der Film sich rasant verbreitete, auf Festivals ausgezeichnet wurde und im Nachhinein Fördermittel für 50 Kinokopien erhielt und auf DVD erhältlich ist. Pünktlich zur anstehenden Fußball-WM haben die drei Offenburger Medienstudenten einen neuen Brickfilm über ein fiktives Endspiel der WM 2006 gemacht, in dem die deutsche Nationalmannschaft natürlich wieder mit als Protagonist dabei ist. Die (Erfolgs-)Geschichte beider Filme illustriert sehr anschaulich, wie man sich mit einem ansprechenden Projekt im Internet eine Fangemeinde aufbauen kann, um dann wieder in die klassischen Medien Film- und Fernsehen zurückzuwandern.

Das Internet ist berühmt-berüchtigt für viele kurzzeitige Hypes, die genauso schnell wieder verschwinden, wie sie entstanden sind – die Brickfilme scheinen jedoch nicht zu solchen Phänomenen zu gehören. Indem sie sich gegenseitig zu neuen Höhen antreiben, indem sie im fließenden Wechsel mal die Rollen von Produzenten, Kritikern und Lehrern einnehmen, all das könnte Mathias Mertens Vision für die Zukunft Realität werden lassen, dass einige der heutigen Brickfilmproduzenten die nächste Generation von Musikvideoregisseuren der Güteklasse von David Fincher, Spike Jonze oder Michel Gondry sein könnten. Der konstruktive und freundschaftliche, mitunter fast liebevoll zu bezeichnende Umgang der Brickfilmemacher miteinander macht Mut, dass heutige Eltern sich keine Sorgen darum machen müssen, dass ihre vorm Computer sitzenden Kinder intellektuell und kommunikativ verarmen. Und wer das Glück hatte, die diesjährige Steinerei live zu erleben, hatte zwar die Nachmittagssonne verpasst, aber fuhr trotzdem mit viel Sonne im Herzen heim.

Karin Wehn, 25.05.2006

Brickfime sind Kult - immer mehr Menschen beschäftigen sich damit, mit Legofiguren großes Kino zu machen. Beim diesjährigen Brickfilm-Festival machte eine kantige Literaturverfilmung das Rennen. SPIEGEL ONLINE zeigt den Siegerfilm in voller Länge.

Irgendwann ist eigentlich jeder schon einmal über einen Brickfilm gestolpert: Seit Jahren liefert die Brickfilm-Community in schöner Regelmäßigkeit echte Klassiker der Netz-Kultur. Unvergessen ist und bleibt die herrliche, professionelle Lego-Adaption von Stanley Kubricks (sic!) "2001", die den im Original eher langatmigen Streifen auf eine Lauflänge von wenigen Sekunden kondensiert - und doch alle Schlüsselszenen des Originals gekonnt zitiert. Seitdem wimmelt es im Web von Sci-Fi- und anderen Kinoadaptationen, aber auch von vielen ganz eigenständigen Produktionen.

Echte Höhepunkte der Lego-Film-Szene steuern dabei immer wieder deutsche Filmemacher bei - kein Wunder, denn die Szene steht in harter Konkurrenz. Seit zwei Jahren veranstaltet der Brickfilm-Fan und Journalist Mathias Mertens gar einen eigenen Wettbewerb, die "Steinerei", landläufig bekannter als "Brickfilm Festival".

Am Wochenende kürte die erste Garde der deutschen Lego-Regisseure ihren Champion, und der hieß Mirko Horstmann. Seine Literaturverfilmung "Vom Fischer und seiner Frau" konnte nicht nur den Preis der Jury - in der unter anderem auch SPIEGEL-ONLINE-Redakteur Christian Stöcker saß - für sich gewinnen, sondern auch den Publikumspreis.

Dass dies ausgerechnet einer Literaturverfilmung gelang, war dabei kein Zufall: Das Thema "Literatur" war vorgegeben. Und so fanden sich im Bewerberfeld Adaptionen von "Robinson Crusoe" über "Das Gespenst von Canterville", "Max und Moritz", "Der Kaufmann von Venedig" bis hin zu "Sindbad und der Elfenbeinhändler".

Horstmann aber schoss den Vogel ab mit seiner "zeitgemäßen Übertragung des Märchens 'Vom Fischer und seiner Frau' in die Zeit der Großbildfernseher, IKEA-Kataloge und Kanzlerinnen". Verdientermaßen, meinen auch wir.

Frank Patalong, 16. Mai 2006

Für uns Gelegenheitsbauer ist es ja schon schwierig, dass alle Hauswände die gleiche Farbe haben. Und dass es keine Lücke zwischen den Dachsteinen gibt. Von den richtigen Größenverhältnissen zwischen Figuren, die draußen vorbeigehen, den Autos auf der Straße und den Häusern mal ganz zu schweigen. Andere sind da weiter. Die bauen ganze Welten aus Lego. Manchen gelingen sogar Wunderwelten. Oder sie erzählen Geschichten mit Lego.

Das sind die Legofilmer oder "Brickfilmer", wie sie sich selber nennen. Sie haben sogar ein eigenes Festival, das "Brickfilmfestival". Die erste Ausgabe gab's vor einem Jahr in Gießen; das "Brickfilmfestival 2006" findet in Hannover statt. Und zwar nicht, weil Hannover im Innenstadtbereich gelegentlich so kantig und kastig anmutet, sondern weil Mathias Mertens, der Organisator, in Hannover studiert hat.

Das zweite Brickfilmfestival (am heutigen Sonnabend von 14 bis 17 Uhr in der Literaturretage im Künstlerhaus) widmet sich vor allem der steinigen Gattung Literaturverfilmung. Zu sehen sind unter anderem: "Das Gespenst von Canterville", "Der Kaufmann von Venedig", "Hänsel und Gretel", "In 80 Tagen um die Welt", "Max und Moritz" sowie "Robinson Crusoe Teil 3". Alles in Lego und natürlich auch für Kinder geeignet.

Und weil es ein richtiges Filmfestival ist, gibt es natürlich auch eine richtige Jury. Dieser sollte eigentlich Hansi Jochmann angehören, die Synchronsprecherin von Jodie Foster. Doch gestern musste die Schauspielerin aus drehtechnischen Gründen absagen. So wird die Jury möglicherweise durchaus mit einer Stimme sprechen können, aber nicht unbedingt mit einer besonders schönen. Doch das macht nichts, denn so ist das eben mit Lego: Die besten Bausteine fehlen immer, wenn man sie braucht.

Ronald Meyer-Arlt, 13. Mai 2006

SCHÄDELSPALTER

LEGO AUF DER LEINWAND

"Brick" ist das englische Wort für (Ziegel-)Stein – und genau das ist auch die Hauptrequisite der Brickfilme: ihre Kulissen und Darsteller bestehen nämlich aus Legosteinen und –figuren, die im Stop-Motion-Verfahren (Einzelbild für Einzelbild) gefilmt werden. Das Genre entstand etwa Ende der 90er Jahre in den USA und verbreitete sich dank des World Wide Web schnell über die ganze Welt. Auch in Deutschland gibt es seit Jahren eine Gemeinde der Brickfilmer, die das Lieblingsspielzeug ihrer Kindheit ins Erwachsenenalter gerettet hat. Sie tauschen sich in Foren wie www.brickboard.de aus und führen sich ihre Filme übers Internet vor. Dass der Brickfilm hierzulande den Sprung ins große Kino geschafft hat, ist dem Gießener Mathias Mertens zu verdanken, der im letzten Jahr das erste deutsche Brickfilm-Festival in Gießen veranstaltete – natürlich mit Wettbewerb und prominenter Jury, wie es sich gehört. Jetzt kommt das Festival nach Hannover: am 13. Mai präsentieren die deutschen Brickfilmer im Künstlerhaus Hannover zum zweiten Mal der Öffentlichkeit ihre Filme. 14 Filme aus unterschiedlichen Genres stellen sich von 14 bis 17 Uhr der Jury und dem Publikum; darunter Literaturverfilmungen wie "Das verräterische Herz" nach Edgar Allen Poe (Felix Czepluch), aber auch Märchenhaftes wie "Hänsel und Gretel" von Daniel Lebert oder Mirko Horstmans "Vom Fischer und seiner Frau". In der Jury, die den besten Film und den vielversprechendsten Regisseur küren wird, sitzen diesmal der Journalist Christian Stöcker ("Spiegel Online"), die Schauspielerin Hansi Jochmann (Synchronstimme von Jodie Foster) und der Schriftsteller Tobias O. Meißner.

Anne Pohl, Mai 2006

PRINZ

HERR DER NOPPEN

Lego – ein Name, der seit mehr als siebenzig Jahren für stundenlanges Spielvergnügen, Kreativität und kindliches Vergnügen steht. Kindlich? Auch viele den kurzen Hosen längst entwachsene haben Spaß daran, Noppensteine aufeinander zu stapeln und gottgleich farbenfrohe neue Welten und Kreaturen zu erschaffen. Und da die Ergebnisse nicht endlos halten ("Heute Abend räumst du aber das Zimmer auf!"), werden sie auf Film gebannt. Richtig mit Handlung, Hintergrundmusik und bedeutungsschweren Dialogen. Einmal im Jahr treffen sich diese "Brickfilmer", um sich über Werke und Techniken auszustauschen und um in einen nationalen Wettbewerb zu treten. Das Wettbewerbsthema in diesem Jahr sind Literaturverfilmungen, und so stehen auf dem Programm schwerwiegende Themen wie Shakespeares "Kaufmann von Venedig" und Vernes "In achtzig Tagen um die Welt", aber auch leichtere Lektüre wie Hänsel und Gretel oder Rotkäppchen. Ist ja lächerlich? Nein, aber mit Sicherheit zum Schmunzeln, Staunen, Lachen und Nachmachen.

Mai 2006



LEGO UND DAS UNIVERSUM

Erkenntnisse aus einem Gespräch mit dem Brickfilmer Mirko Horstmann

Stellt man sich die Welt des Films als ein Sonnensystem vor, wäre der Brickfilm kaum mehr als ein selten beobachteter Komet, der, obwohl in direkter Nachbarschaft zur Erde, weit weniger Beachtung findet, als so mancher weit entfernter Himmelskörper. Das große Rampenlicht sind die Bewohner des Kometen nicht gewohnt, sie suchen es auch nicht sonderlich. Und so zieht der Brickfilm seinen Weg durchs All, ohne dass wir Erdlinge großartig Notiz von ihm nehmen. Wir konzentrieren uns viel lieber auf die großen Planeten. Ungleich strahlender sind diese und deutlich präsenter und täuschen uns darüber hinweg, dass sie ihr Dasein viele Millionen Kilometer weit entfernt fristen, oft in gänzlicher Loslösung von irdischer Realität. Stets erdnah hingegen, sich in engen konzentrischen Kreisen um die Erde drehend, zieht der Brickfilm seine Bahnen.

Wer bis dato noch nie vom „Brickfilm“ gehört hat, den vermag es verwundern, dass aber auch dieses Filmgenre einen wahren Mikrokosmos in sich trägt. Im Kleinen ist er sogar das getreue Abbild des Filmuniversums; er umfasst Komödien, Slapstick, Gruselfilme, Psychothriller, Liebesfilme, gute, schlechte, blutige, rührende und sicher auch sehr viele einfach nur sinnfreie Filme, selbst der ein oder andere Porno existiert hier. Die Verhältnisse unterscheiden sich aber trotz offenkundiger Universalien in einem entscheidenden Punkt vom herkömmlichen Film: Sowohl Darsteller als auch Requisiten sind aus dänischem Plastik. Über diesen Werkstoff aus dem Hause Lego ist in einem auf www.steinerei.de veröffentlichten Essay zu lesen: „Lego überlebte deshalb bis heute, weil Menschen nicht aufhörten, sich Lego für ihre Ideen anzueignen. Lego blieb eine Möglichkeit, den Alltag zu begreifen, wie schon zu Kinderzeiten.“

Lego also: der Baustoff unserer Jugend, der uns schon im Brabbelalter spielerisch für kreative Schaffenskraft begeistert hat, sodass wir uns früh Gedanken über zukünftige Eigenheime machten, die Spielweise unserer einstigen künstlichen Lebensräume und –träume reaktiviert im Brickfilm sein kreatives Potential.

Amateurfilme. Ästhetik und Persiflage

Es ist das Prinzip des Spielerischen, das den Brickfilm bestimmt. Dass sich künstlerische Freiheit gerade in diesem Genre ungefiltert durchsetzen konnte, lag sicher vor allem daran, dass Brickfilme seit

jeder an der unabhängigen Basis entstehen und von Amateuren gemacht werden. Praktisch jeder Mensch verfügt über die technischen Werkzeuge der Brickfilmproduktion: Legosteine liegen in Massen auf dem elterlichen Speicher und eine Digitalkamera ist inzwischen keine schmerzliche Investition mehr. Mit diesen Requisiten entstehen animierte Bilder, die, wie bei jedem Film, mit Disziplin und guten Ideen reproduziert werden müssen, um nach Prinzip des Daumenkinos zu einem Film zusammen zu wachsen. Um einen fließenden Film zu erstellen, müssen die Bilder nun nur noch im Takt von etwa 10 Bildern pro Sekunde abgespielt werden. Die so produzierbaren Brickfilme entstehen, weil technisch relativ einfach und ohne Kostenaufwand herstellbar, in Regie einer unabhängigen Basisbewegung, die, einer freien, anarchistischen Freimaurerloge gleicht, welche sich auch nicht durch die Versuche des Legokonzerns beirren ließ, ästhetische Leitlinien für den Brickfilm durchzusetzen.

Die Stationen, die der Brickfilmer Mirko Horstmann in den 90ern zur Arbeit animierten, sind typisch: Als Kind war er intensiver Comic- und Zeichentrick-Konsument und Fan der ersten Adventurespiele auf dem Computer. Über das Konsumieren entstand das Bedürfnis, selber zu produzieren. Doch Entwürfe dreidimensionaler Charaktere und deren Animation erforderten zu viele technische Voraussetzungen und „man war „zunehmend nur noch mit Planung beschäftigt“, berichtet er über seine Versuche mit 3D-Animationen am Rechner. Das große Problem war die technische Umsetzung konkreter Ideen, die nun zunehmend weiter in den Hintergrund zu rücken drohten. Weitere Umsetzungsversuche mit „handfesten“ Knetfiguren dagegen, wie wir sie „von damals aus der Sesamstraße“ kennen, bürden andere Probleme in sich: „Ohne ein richtiges Skelett halten sie einfach nicht“.

Diese technischen Probleme löst der Brickfilm mit den reduziert beweglichen Legofiguren- auf für das Genre ästhetisch sinnstiftende Weise: Ein Wesensmerkmal von Brickfilmen ist, dass man ihnen den Entstehungsprozess deutlich anmerkt. Kaum eine andere Filmrequisite als das Spielzeug unserer Kindheit bietet dem Autor bessere Möglichkeiten, bestehende Realitäten zu dekonstruieren. Wie schon damals geht der Brickfilmer bei der Arbeit mit seinen Requisiten per se spielerisch um, Lego, das bedeutet die kreative Konstruktion von Realität. Auf einfache Art kann uns der vertraute Legosteine unsere Umwelt aber auch wieder dekonstruieren und deren Kodierungen entschlüsseln. Minimalistisch ist das Drehbuch eines Brickfilms. Es sieht von überflüssigen Handlungen ab und schärft so die Fähigkeit zur Persiflage.

Reduktion und die Hand Gottes

Der durch die technischen Einschränkungen immer wieder durchscheinende Produktionsprozess bestimmt zu großen Teilen die Ästhetik des Independentfilms und wird von ihm als offensichtliches Stilmittel eingesetzt. Während dagegen beim Mainstream-Hollywood-Kino der Film als solcher in den Hintergrund tritt und sich der Betrachter voll und ganz auf den Plot einlässt, kann und soll es die perfekte Illusion im Brickfilm gar nicht erst geben. „Brickfilme können nur zum Teil ihren Entstehungsprozess verheimlichen, Legofiguren sind stets als solche zu erkennen und „der Zuschauer bemerkt auch sofort, wie das ganze Set und die Hintergründe gebaut wurden. Das gleiche haben sie ja als Kinder selber gemacht“. Darüber entstehen zwar offensichtlich konstruierte, aber trotzdem kohärente Illusionen. Alles fließt. Gleichgültig, wie grobmotorisch die Welt der Legofiguren auch immer sein mag. Doch die Unmöglichkeit perfekter Illusion hat im Brickfilm auch zu kuriosen Entwicklungen geführt. Mathias Mertens:

„Ein Mann sieht im Büro, dass für Sekundenbruchteile eine riesige Hand am Kopf seiner Arbeitskollegen dreht. Er geht zum Arzt, der ihn untersucht und nichts finden kann, ihn aber, weil er auch bei ihm die Hand sieht, zu einem Psychologen schickt. Als auch dieser ihm nicht glaubt und von der Hand manipuliert wird, rennt der Mann panisch auf die Straße, wo die Riesenhand an allen Personen, Fahrzeugen, Flugzeugen aufflackert.“

Der Brickfilmer Digi Dave, verwendete für seinen Film „The Hand of Fate“ eine technische und erzählerische Raffinesse, die man zunächst nur verstehen kann, wenn man selbst Erfahrung mit dem Animieren von Lego-Figuren hat: Die Kamera erfasst die Hand des realen Trickfilmers schon während

er die Figuren noch bewegt. Und dies führt zu einer unerwarteten Wendung des Plots. Im Gegensatz zum Regisseur, der für eine Minute Filmmaterial hunderte Aufnahmen benötigt, ist diese Perspektive für Außenstehende kein vertrautes Bild. Für Verwirrung sorgt diese göttliche Hand von oben, die inzwischen häufig als Stilmittel in Brickfilmen auftaucht, sowohl bei den künstlichen (erst in der filmischen Endfassung zum Leben erweckten) Schauspielern, als auch beim Zuschauer. Diese surrealen Wendungen ermöglichen ihm so kleine Einblicke in Produktionsvorgänge und die Eigenheiten eines Filmgenres, das nach und nach seine ästhetische Eigenständigkeit entwickelt hat.

Brickfilm. Ein Komet

Stellt man sich nun von Neuem die –zukünftige- Welt des Films als ein Sonnensystem vor, so wird der Brickfilm immer noch kaum mehr als ein selten beobachteter Komet sein, der, obwohl in direkter Nachbarschaft zur Erde weit weniger Beachtung findet, als so mancher weit entfernte Himmelskörper. Das große Rampenlicht werden seine Bewohner auch in Zukunft nicht suchen. Mag er hingegen auch noch so klein sein, es wird auch in Zukunft reges Leben auf diesem kleinen Kometen herrschen. Und auf der Erde einschlagen wird er in absehbarer Zeit wohl auch nicht. Und das ist sicher auch gut so. Es wäre sehr schade drum.

Am 13. Mai findet im Kino im Künstlerhaus in Hannover das zweite deutsche Brickfilm-Festival statt. Ebenfalls am Wettbewerb teilnehmen wird unser Gesprächspartner Mirko Horstmann mit seinem Film „Vom Fischer und seiner Frau“.

Christian Heise, Mai 006